

FDP. Die Liberalen Seniorinnen und Senioren

„Wir Menschen wollen sicher sein“

Hans-Peter Widmer, ehem. Redaktor und FDP-Grossrat, Hausen
hanspeter.widmer@hispeed.ch

Das Thema hätte aktueller nicht sein können: In der anhaltenden Betroffenheit über den Vierfachmord in Rapperswil und den Diskussionen über Ausländerkriminalität sprach der frühere Chef der Aargauer Kriminalpolizei, Dr. Urs Winzenried, an der Februar-Veranstaltung der FDP. Die Liberalen Seniorinnen über „Wir Menschen wollen sicher sein“.

Diese Problematik interessierte und bewegte. Das zeigte die trotz Grippe-Abmeldungen gute Beteiligung und lebhaftige Diskussion im Anschluss an das Referat, bei dem die 35-jährige, enorme Erfahrung des



Referenten deutlich wurde. Urs Winzenried sprang für seine ehemalige Kollegin Irène Schönbächler, Direktorin der Interkantonalen Polizeischule Hitzkirch ein. Er bestätigte, dass die Sicherheit zu den elementaren menschlichen Bedürfnissen zähle und mit zunehmendem Alter noch wichtiger werde. „Wir reagieren sensibel, wenn Sachen passieren, die wir nicht selber beeinflussen, und sie beschäftigen uns umso mehr, je näher sie geschehen; so können Wohnungseinbrüche bei Opfern noch jahrelang nachwirken.“

Bildlegende Der frühere Aargauer Kripochef Urs Winzenried referierte aus reicher Erfahrung. (Bild: Oskar Mörikofer)

Eine absolute Sicherheit gebe es aber nicht, betonte der Fachmann, denn „das Leben ist immer lebensgefährlich“, wie Erich Kästner schrieb. Wir begeben uns täglich bewusst und unbewusst in Risikosituationen, etwa im Strassenverkehr. Stolpern gilt übrigens als grösste Gefahr. Dass man sich subjektiv weniger sicher fühlt man als man es objektiv ist, hat laut Urs Winzenried verschiedene Gründe. Die heutige Informationsgesellschaft hört, liest und sieht viel – und zieht daraus Schlüsse. Nicht zuletzt über die Ausländerkriminalität, die zum grössten Teil auf das Konto von Kriminaltouristen und nicht der ansässigen ausländischen Wohnbevölkerung gehe. Da existierten teils falsche Bilder, erklärte der Kriminalsezialist – ebenso bezüglich der sogenannten Kuscheljustiz. Immer wieder geforderte schärfere Sanktionen seien ein Zeichen verbreiteter Verunsicherung und Angst.

Hierzulande – auch im Aargau, trotz seinen vergleichsweise knappen Polizeikräften, um deren Erhöhung im Zusammenhang mit den gegenwärtigen Sparmassnahmen erneut gerungen wird –, gewährleiste der Staat durch vielfältige Massnahmen „ein hohes Minimum“ an Sicherheit, erklärte der Referent. Er hoffe und erwarte, dass es so bleibe. Der Rechtsstaat sei aber stets in einem gewissen Dilemma zwischen Freiheit und Repression. Schon Benjamin Franklin warnte: „Wer seine Freiheit aufgibt, um Sicherheit zu gewinnen, wird am Schluss beides verlieren“.

Sicherheit hänge auch von der Eigenverantwortung ab, und dazu gebe es praktikable Strategien, betonte Urs Winzenried. Zum Beispiel: Hinschauen statt wegschauen; Verdächtiges der Polizei melden; Wohnungen genügend sichern; auf Lichtquellen achten; heikle Routen in Begleitung oder per Taxi benützen; abgestellte Autos abschliessen; mit persönlichen Daten sorgsam umgehen. Gezeigtes Selbstbewusstsein mache Täter vorsichtiger. Aber den Einsatz von Waffen, so es ihn brauche, sollte man unbedingt der Polizei überlassen, riet der ehemalige Kripo-Chef seinem aufmerksamen Publikum.

Als nächsten Senioren-Anlass kündigte Stéphanie Mörikofer die Besichtigung des Medizinischen Zentrums Brugg mit den Themen Medizin, Hilfe, Betreuung und Pflege im Alter am 25. Mai an. Zudem lud

sie die FDP.Die Liberalen Seniorinnen und Senioren ein, im Rahmen der persönlichen Möglichkeiten ihre Orts- und Bezirksparteien sowie freisinnige Kandidierende bei den Grossrats- und Regierungsratswahlen im Oktober zu unterstützen.

Weitere Auskünfte:

Dr. Stéphanie Mörikofer, Leitung FDP.Die Liberalen Senioren Aargau, Kaiseraugst, 061 813 15 10

Hans-Peter Widmer, Leitungsteam, Redaktor i.R. / Journalist BR, Döchliweg 7, 5212 Hausen, 056 441

24 14